

Kommentar. Finanzmarkt: „Griechenlands BIP entspricht der Region München-Süd“.

750 Milliarden für 48 Stunden Erleichterung

Der Währungsanalyst Thomas Bachheimer, CEO der Meridian Commodity Advisors AG, sieht in den sog Konjunkturprogrammen und Rettungsaktionen die bislang größte Privat- und Unternehmensvermögensvernichtung – eine gelungene Abzocke des gesamteuropäischen Volkes mit tatkräftiger österreichischer Beteiligung.

In meinem letzten Essay in der Zeitung Lexpress beklagte ich die mangelnde wirtschaftliche Bildung der Bürger und vermeinte dahinter eine gewisse Absicht der Politik zu erkennen. Vor allem in den Mängeln ums Wissen in Volkswirtschaftslehre und der Lehre vom Aufbau unseres Geldes vermutete ich die reinste Absicht. Dies scheint sich - schneller als erwartet - zu bestätigen. Denn nun zahlt sich für die Politik der Umstand der Volksunbildung vollends aus. Zumal man das Volk mit dem Märchen über die das Euroschaf angreifende Spekulanten-Wolfsmeute belügen kann. Beinahe zeitgleich wurde eine große Universitäts-Verbesserungsinitiative abgesagt. Ein zufälliger Wink des Schicksals oder doch reinster Sarkasmus? Milliarden für „unsere Brüder“ im Euro-land – keine Milliarde für unser Bildungssystem. Bedeutet es ja nichts Anderes als: jetzt machen wir die nächste Generation noch einen Schritt dümmer um sie im Jahr 2030 noch dreister gefügig machen zu können.

Mit unserer Generation ist man ja ohnehin „ordentlich verfahren“ – unter dem Kalkül, dass wir zu blöd sind um uns zu wehren. Aber auch in der berechtigten Hoffnung, dass ein Individuum, welches regelmäßig belogen und betrogen wird, dies mit der Zeit nicht mehr merkt bzw unsensibel für die Krisenbegründungsversuche wird.

Man erfindet ein Problem und findet fast gleichzeitig dessen Lösung.

Unter der Federführung Frankreichs und mit einem durch Erpressung gefügig gemachten Deutschland sowie unter tatkräftiger Mithilfe von wieder einmal sehr, sehr wichtigen österreichischen Politikern wurde Anfang Mai quasi über Nacht ein Problem herbeigezaubert. Und dieses Problem konnte natürlich nur nach dem TINA-Prinzip (there is no alternative) gelöst werden. Und natürlich ausschließlich mit unseren zukünftigen Steuergeldern. Um diese Rettung durchzuführen hat man sämtliche selbst auferlegten Regeln, Tabus und Versprechen gebrochen. Der Respekt vor der Arbeits- und Steuerleistung der Bürger wurde ohnehin außer Acht gelassen und das „künftige“ Einkommen und Eigentum von Generationen handstreichartig buchstäblich „über Nacht“ konfisziert. Fast schon amüsant auch der Umstand, dass man zur angeblichen Rettung Griechenlands - des Mutterlandes der Demokratie - jegliche demokratischen Grundsätze mit den Füßen getreten wurden.

Quantitative Easing – der währungspolitische Selbstmord.

Mit Krediten und Garantien werden Staatsanleihen von höchst verschuldeten Ländern gekauft: Als die Amerikaner dies am 18.03.2009 gemacht haben, habe ich schon ordentlich gewettert. Die waren wenigstens noch so anständig mit dem erzeugten Geld – dem zukünftigen Steuergeld – eigene Anleihen zu kaufen. Unsere Retter kaufen mit unseren zukünftigen Einnahmen Anleihen von Ländern welche tausende Kilometer von uns entfernt sind und auf keinem mit uns vergleichbaren wirtschaftlichen Niveau stehen. Europa kopiert also den amerika-

nischen Stil – allerdings wesentlich brutaler, menschenverachtender und aussichtsloser.

Rettungsschirm für politischen Missbrauch.

Milliarden zur Systemrettung wurden für Länder mit nur geringem Wirtschaftsaufkommen – Griechenlands BIP ist vergleichbar mit der Region München-Süd – ausgegeben. Tatsächlich sind es Milliarden für (diesmal vor allem französische) Banken. Märchen von unsichtbaren Feinden (Spekulanten) wurden aufgetischt. De facto gibt es keine Spekulanten, die „gegen den Euro“ spekulieren, bzw keine, die das ohne Grund täten. Und der Grund liegt in dem von der Politik ständig missbrauchten Geld- und Kreditwesen. Die Krise fußt im blinden Erweiterungseifer, weil das bei Politikern so beliebte Fiat-Money-System wie ein Pyramidenspiel funktioniert. Nämlich nur dann, wenn immer neue Mitspieler ins System kommen, die man betrügen kann. Ausgelöst aber auch von den aus Profitgier handlangenden Systembanken, die – im Wissen sollte es schief gehen – vom Bürger auf Befehl der Bürgervertreter aufgefangen werden. Ohne jegliche Sicherheiten und unter Hintanstellung jeglicher Vernunft haben die Systembanken auf Geheiß der Politik Gelder verliehen, die sie natürlich nicht hatten. Gelder, die millionenschwere Bankdirektoren dann jammernnd vom Volk einfordern, wie es nun wieder der Fall ist bzw in Bälde sein wird.

Der eiligst „erzeugte“ 750 Milliarden-Rettungsschirm sollte den zu Recht unter Druck geratenen Euro retten. Das viele Geld sorgte aber lediglich für ein eintägiges Kursfeuerwerk an den Börsen und Währungsmärkten. Denn schon am Dienstag (dem 11. Mai) nach der Geldorgie kehrte wieder Vernunft ein. Im Gegensatz zu volkswirtschaftlich nur eingeschränkt verständigen Politikern haben die Märkte verstanden, dass damit nichts, aber auch gar nichts, von den strukturellen Problemen im System repariert werden konnte. Übrig bleibt die bittere Erkenntnis: ein Rettungsschirm verhindert nicht den Fall zum Boden, er verlangsamt ihn nur.

Ein pikantes Detail des Rettungspaketes: „Der mutmaßliche Feind, nämlich der Spekulant und Geldhändler, welcher ja bekämpft werden sollte, war der bisher einzige Nutznießer dieser Aktion. Für jene Gruppe waren diese 48 Stunden das reinste Paradies und eine „once in a lifetime“ Chance auf üppigste Gewinne. Natürlich wurde diese genutzt.“

Tatsächlich wurde weder zum Euro, zur währungstechnischen Aufnahme der PIGS-Staaten, oder gar zu Schutzpaketen gegen unsichtbare Angreifer, das Volk befragt – jeglicher politischer Populismus ist nun hausgemachte Fehlerbeschönigung. So war zum Eintrittszeitpunkt Griechenlands dessen Misere wohl bekannt, Stoiber hatte Zweifel angemeldet, der damalige EZB-General Duisenberg aber hatte eine Gefährdung für lächerlich gehalten und das Pyramidenspiel des Fiat-Money-Systems weiter durchgezogen.



Der gebürtige Steirer Thomas Bachheimer wurde aufgrund seiner Geldmengenanalyse mit treffenden Öl- und Goldpreis-Prognosen seit März 2004 zum international gefragten Rohstoff- und Energiemarktexperten (EUREX-Traders Examen, Series III of NASD). Bachheimer ist Gastanalyst bei CNBC, n-tv und Blomberg TV sowie OPEC.

Diese Anekdote sei aber den währungspolitischen Akteuren ins Stammbuch geschrieben: Im alten Rom hat ein Senator vorgeschlagen, man sollte alle Sklaven zur besseren Erkennbarkeit mit einem weißen Armband versehen. „Nein“, sagte ein anderer Senator, „Wenn sie sehen, wie viele sie sind, dann gibt es einen Aufstand gegen uns.“ Verehrte Politiker: Wir sind viele, sehr viele – genau genommen über 8 Millionen in Österreich und einige 100 Millionen in der EU – die sich das nicht länger gefallen lassen werden.

Deutsch-Französischer Achsenriss.

Den aufkeimenden Unmut bekommt in besonderem Ausmaß die deutsche Kanzlerin zu spüren. Seit dem Kniefall vor dem kleinen Franzosen an besagtem Wochenende ist sie politisch praktisch tot. Kritik hagelt es von allen Seiten. Obwohl es auch deutsche und österreichische Banken zu retten gilt, sind es doch angeblich hauptsächlich die französischen Institute, welchen in diesen Tagen ein Stein vom Herzen fallen wird. Freilich ist der Preis hierfür nicht nur finanziell ein sehr hoher. Die wichtigste Achse Europas – die deutsch-französische Achse – hat auf Grund der französischen Erpressungsmethoden einen schweren, unkitbaren Riss erlitten. Während Merkel ums politische Überleben kämpft und diesbezügliche Handlungsfähigkeit lediglich vortäuscht, lässt sich ein Mini-Napoleon als Retter Europas bzw seines Südens feiern.

Nach dem Geld(schirm) kamen die Beschränkungen.

Also machen sich die deutschen Politikern unter tatkräftiger österreichischer Unterstützung wieder einmal (ge)hörig wichtig. Sie wollen verlorene Liebe und Rückhalt aus ihren Ländern zurückerobert und preschen mit Verboten und neuen Besteuerungsmodellen vor. Seit dem 750 Milliarden Rettungspaket vom 9. Mai haben Merkel - und auch Faymann - nun die Unterstützung und den Rückhalt der Linken dringend nötig. Weshalb sie am 18. Mai der zumeist den linken Lagern stammenden Forderung nach einer Hexenjagd auf Spekulanten, Fonds und dergleichen nachgegeben haben.

Populistische Maßnahmen mit fatalen Folgewirkungen.

Mit fragwürdigen Reglementierungen wie einem Shortsellingverbot von Bank-, Versicherungsaktien, Kreditversicherungen (CDS) und von deutschen und österreichischen Anleihen, Wiedereinführung der Börsenumsatzsteuer usw. rückt man der trotz Milliardenpaketes noch immer um sich greifenden Krise zu Leibe – gewaltige Systemmediengeräusche inklusive. Zu Bedenken ist, dass ein solcher Alleingang von zwei Staaten wenig sinnvoll ist und der Kapitalflucht sogar innerhalb der EU Vorschub leistet. Weiß

man, dass von diesen Shortsellingverboten die Anleihen der PIGS-Staaten gar nicht betroffen sind, merkt man erst wie unorganisiert dieser Schnellschuss unserer Volksvertreter ist. Dieser zeigt auch in hohem Maße wie erschreckend hilflos unsere Politiker der von ihnen verursachten Krise gegenüber stehen. Die Wiedereinführung der Börsenumsatzsteuer zB schadet nicht nur dem Spekulanten sondern auch dem gros jener Österreicher, welche die „Börsensäule“ in ihr Pensionssystem aufgenommen haben. Auf allen Seiten sorgte dieses Ad-hoc-Vorgehen für Unverständnis und bemitleidendes Gelächter. Sogar im systemfreundlichen ORF wurden achselzuckende Hedgefondmanager gezeigt, die weder die Beschränkungen für ihr Treiben noch die volkswirtschaftliche Sinnhaftigkeit der Maßnahme erkennen konnten. Innerlich lächelnd versuchten sie zu erklären, warum das ihnen nicht schaden werde aber auch warum diese sinnlosen populistischen Maßnahmen niemals das System retten werden können.

Geme verschwiegenes Gnadensbrot aus der Schweiz.

Schon am Vormittag nach der Schnellschussaktion (Mittwoch, 19. Mai 2010) flüchteten allein aus Deutschland 9,5 Milliarden Euro in die Schweiz (Quelle: BNP Paribas). Aus Österreich wird es wohl eine adäquat ähnlich schnelle Kapitalflucht gegeben haben. Der Effekt war also eher eine Schwächung denn eine Stärkung. Und genau am Tag der größten Not sprang wieder einmal die bei unseren keynsianistischen Schwachwährungspolitikern verhasste Schweiz ein und intervenierte GEGEN ihre eigene Währung um dem Euro zu helfen. Voriges Jahr haben sich die Verursacher der Krise in ihrer Panik ja noch hinreißen lassen, völkerrechtlich höchst fragwürdige Wortsalven gegen die Schweiz abzufeuern, wie zB „Die Zeit des Zuckerbrotes ist vorbei jetzt werden wir die Peitsche auspacken (Steinbrück, dt Finanzminister)“. Spätestens seit jenem Mittwochmorgen sollten nun die Politiker ihre Hasstiraden gegen die Schweiz für immer einstellen. Und jetzt wird's lächerlich und ernst zugleich: nicht die Maßnahmen der Regierungen und das Geldddrücken hat dem Euro das Leben unverdient verlängert. Nein, die oft gescholtene Schweiz hat ihm noch das berühmte Gnadensbrot eingeräumt. Peinlich und unangenehm! Hat sich doch die Eidgenossenschaft für die Rettung des Euros bisher mit bis zu 90 Milliarden engagiert. Nicht ganz uneigennützig, ein zu starker Franken schadet ja den Exporten – dennoch: eine Hilfe ist eine Hilfe, auch wenn beide Seiten davon profitieren. Diese Unterstützung wird natürlich gerne in Kauf genommen – geredet wird darüber freilich nicht. Einfach widerlich.

Die Regel- und Einschränkungserlasse vom 18. Mai sind nicht nur wirkungslos sondern auch peinlich. Für manchen Deutschen im Ausland ist nun sogar Fremdschämung angesagt: „Als Deutscher entschuldige ich mich für die Dummheit meiner Regierung“, meinte zB der angesehene Chef des Währungshandels der BNP Paribas, Hans Redeker.

Conclusio: Enteignungsmaschinerie „EURO“.

Die Verschuldung der europäischen Staaten - und ab diesen Sommer neu: die europäischen Kommunverschuldung - hat nun begonnen ihre

zerstörerische Kraft zu entfalten. Einige Länder sind bereits „herausgekommen“, die großen und wirklichen Probleme (Italien, Frankreich, Irland) liegen aber noch vor uns. Wie schon 2008 im Lexpress beschrieben, hat unser Geldsystem als Tauschmittel zwar noch bedingt Berechtigung aber als Wertaufbewahrungsmittel längst seinen „Geist“ buchstäblich aufgegeben. Dieser Spirit bzw innere Wert verschwindet mit jeder zusätzlich erzeugten Einheit – und der Einheiten wurden genug gemacht. Das größte Geld-Experiment der Neuzeit ist gescheitert und zur Enteignungsmaschinerie erwachsen. Wohl durchaus gewollt, doch das rasante Tempo und die (von der Politik unerwartete) Unkontrollierbarkeit des Niederganges sind den Verantwortlichen anscheinend nun doch zu intensiv.

Bis zur endgültigen Demontage sind einige Szenarien, von der Hyperinflation über die Währungsreform, das Zerteilen des Euros in einzelne Zonen, der Ausstieg Deutschlands, Frankreichs und hoffentlich auch Österreichs, möglich. Auf eines jedoch möchte ich näher eingehen: der große Nutznießer der Geschehnisse 2010 sind die USA (Lexpress Nr. 59). Sind sie aus dem Focus der westlichen Währungskrise gerückt und gleichzeitig hat der USD satte Prozentpunkte gegenüber dem Euro gutgemacht. Wir wissen, dass sich beide Währungen der Philosophie von Pyramidenspielen bedienen und dass daher auf beiden Kontinenten die Anzahl der Mitspieler immer größer werden muss. Wir wissen auch, dass Greenspan schon in den 1990ern vom Globo, einer vereinten Währung von USD und Euro phantasiert hatte (siehe Lexpress Nr 48). Der offizielle Grund für eine solche Währungsunion: um sich vor der Gefahr des „erstarken asiatischen Wirtschaftsraumes“ bzw. vor Russland und China zu schützen. Eine USD-Euro-Parität käme solchen Plänen natürlich sehr zu pass. Klar auch hier: je größer die Währung desto größer der Kaufkraftverlust des Bürgers. Eine Riesenwährung ergäbe demnach Riesenkaufkraftverluste.

Gemeinsam ist diesen möglichen Szenarien: der Bürger verliert nicht nur sein Ersparnis und den Benefit aus seiner Arbeitsleistung, er verliert auch an Rechten und Würde. Und zwei Punkte stehen schon heute fest:

1. Es kommt zur größten Vermögensvernichtung der Menschheitsgeschichte - hoffentlich halbwegs friedlich und gewaltfrei. Vernichtung durch eine Währungsreform oder durch Inflation. Diese ist ja schon im vollen Gange. Als ich begonnen habe mich um unser Währungssystem zu sorgen war ein Barrel Öl bei 20 und Gold bei 300. Kaufkraftverlust ca 70% in 7 Jahren. Einzig positives: kamen bei früheren Umbrüchen immer die Armen „unters Messer“ so trifft es diesmal eher die Oberschicht. Die Armen haben ohnehin k(Deine Sparbücher, Aktien und Anleihen.
2. Der Euro wird die künftig zu erwartenden Geschehnisse in seiner jetzigen Form höchst wahrscheinlich nicht überleben. Die Konsequenzen werden für unsere Währung, aber auch für uns als Gesellschaft enorm sein und führen uns hoffentlich in eine bessere Welt, wo Politik vom Ausbeuter des Steuerzahlers zum Dienstleister desselben und unser Geld ein faires sein wird. Es wird ein heißer Sommer. Das Banken-Shortsellingverbot wird nicht ohne Grund eingerichtet worden sein. Schon Gold gekauft?

Autor: Thomas Bachheimer